

# Thorn er Presse.



### Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

### Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

### Insertionspreis

für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwischenbank“ in Berlin, Haasestein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>ro</sup>. 162.

Donnerstag den 14. Juli 1898.

XVI. Jahrg.

## Volksverhexung durch die demokratische und sozialdemokratische Presse.

In einem Artikel über den Erfurter Prozeß äußert die „Elbinger Ztg.“: Der Prozeß gegen die Tumultuanten in Erfurt hatte einen unzweifelhaft politischen Anstrich. Bei den Vernehmungen gaben die Verhafteten zum Theil als Grund für ihr Verhalten die angebliche Bedrohung des Reichstagswahlrechtes an. Wenn im Verlauf des Prozesses diese Thatsache nicht mehr erwähnt wurde, so hat das seinen natürlichen Grund, da es sich lediglich um die Feststellung des Vergehens in juristischem Sinne handelte. Gerade der Umstand aber, daß den Verhafteten im ersten Augenblick der Ueberraschung das Geständniß entwich, die bewußten Ausstreunungen von demokratischer und sozialdemokratischer Seite seien bei ihnen auf fruchtbaren Boden gefallen, beweist, daß man es nicht mit einem gewöhnlichen Krawall zu thun hatte. Denkt man ferner an die zahlreichen, groben Wahlauschreitungen von sozialdemokratisch angehauchten Massen in anderen Orten, so ergibt sich die Thatsache, daß die fortgesetzte Verhexung gering gebildeter Menschen schließlich zu Thaten führt, welche im Zuchthause ihre Sühne finden. Aus den einzelnen Aeußerungen der Erfurter Verhafteten — und das ist doch nur der kleinste Theil der Tumultuanten — spricht ein tiefer Haß gegen die Hüter von Gesetz und Ordnung. Die Polizeibeamten werden „Schufte und Hunde“ genannt, welche durch die „schweren Steuern des Volkes ernährt“ werden. Das deutsche Publikum ist allerdings immer so unreif gewesen, daß es weit schneller gegen die Polizei Partei nimmt, als für dieselbe. Aber System in die Sache haben erst die demokratischen Blätter gebracht, welche sich mit wahrer Wollust auf Mißgriffe von Polizeibeamten stürzten und das gefährliche Schlagwort münzten „Schuß gegen Schufte“. Wer die gehässigen, ganz nach sozialdemokratischem Muster gearbeiteten Angriffe gelesen hat, wie sie in Blättern vom Schlage der „Volkszeitung“, „Berl. Ztg.“, „Berl. Tagebl.“ und „Konjunktur“ monatlang zu lesen waren, begreift, daß sich schließlich ein Haß gegen die Sicherheitsorgane, namentlich in den Kreisen festsetzt, welche eine Verührung mit der Polizei an sich aus naheliegenden Gründen nicht lieben. Die Erfurter Vorgänge sind

geradezu typisch für die Folgen der Verhexung, und die Bestraften mögen sich bei den Herren Richter, Ullstein, Vebel u. s. w. bedanken. Die Polizeibeamten in Erfurt wurden beschuldigt, brutal vorgegangen zu sein und auch ruhig des Weges gehende Leute mit dem Säbel bedroht zu haben. Wenn doch all die klugen Herren, die sich als „sittlich entristete Vertheidiger bürgerlicher Freiheit“ aufspielen, mal selbst die Polizeiuniform anziehen wollten und dann bei einem Krawall eingreifen müßten, bei dem Tausende gegen ein Duzend stehen, dann würden diese Klugredner wahrscheinlich noch ganz anders mit den Säbeln dreinschlagen. Wer nur einmal den passiven Widerstand gesehen hat, den das Publikum bei Abperrungen aus Anlaß von Festlichkeiten der Polizei gegenüber an den Tag legt, der kann sich eine Vorstellung machen, wie eine aufgeregte, drohende Masse sich betragt. Daß da von langem Komplimentiren keine Rede sein kann, ist selbstverständlich, und daß da auch untheiligt, harmlose Leute in der großen Erregung der Beamten „angeschnauzt“ werden, ist weiter kein Unglück. Es geht vielen Leuten mit der Polizei wie mit der Straßenbahn. Braucht man sie und sie ist nicht gleich zur Stelle, so heißt es: „Wozu ist sie denn da, man zahlt Steuern für sie und hat nichts von ihr!“ Braucht man sie aber nicht und man trifft sie an, dann heißt es: „Die Polizei steckt ihre Nase in alles, die ist überall im Wege; man zahlt Steuern für sie, und sie macht nichts richtig.“ Dieses „Steuern zahlen“ ist das widerwärtigste aller Schlagworte, es ist ein Zeichen von Dummheit und von höchst unanständiger Gesinnung. Der Ekel kann einem aufsteigen über einem solchen Burschen, der in Erfurt von den „schweren Steuern“ sprach und dann auf Befragen zugeben mußte, daß er noch nicht 3 Mark im ganzen Jahre an Steuern bezahle. Der Mann hat einfach ein bekanntes Hezwort der „Genossen“ aufgeschnappt, und er hat sich vielleicht nur an die falsche Adresse gewandt, wenn er sagte: „Wir müssen schwere Steuern zahlen und die Schufte ernähren.“ An die richtige Adresse gerichtet, war das Wort besser am Platze. Mit dem „Steuern zahlen“ sind gerade diejenigen immer gleich bei der Hand, welche wenig oder garnichts zahlen. Davon kann man sich fast jeden Tag überzeugen, wenn man seine Verwunderung ausdrückt, daß

z. B. Dienstmädchen mit 2 Wassereimern, der Fleischerbursche mit der Mulde, der Bäckerjunge mit den Semmelförben u. s. w. den Bürgersteig versperren. Man denke nur einmal, daß ein Mann, der wirklich „schwere“ Steuern zahlt, dergleichen sagen würde, was für ein Geschrei würde sich erheben über den „Prok, Ausbeuter, Hochmüthigen“ u. s. w. Von einer brüderlichen Hand nach unten kann so lange keine Rede sein, bis sich die Stände, welche immer die Handreichung verlangen, dessen würdig zeigen, bis namentlich die Roheit ohne Grund aufhören würde. Warum sind denn bei allen Krawallen immer nur „Arbeiter“ und überhaupt solche Schichten theilhaft, welche die Sozialdemokratie als ihre Rekrutierungsgebiete ansieht? Soeben sind auch vom Nürnberger Schwurgericht fünf Arbeiter aus Erlangen wegen Aufbruchs zu Gefängnisstrafen bezw. Zuchthausstrafen von 2 Monaten bis 2 1/2 Jahren verurtheilt worden. Die Angeklagten hatten in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni die Verhaftung einer Frauensperson auf dem Bahnhof in Erlangen verhindert und im weiteren Verlaufe der Handlung sich des Aufbruchs, der Gefangenenbefreiung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Bedrohung und Beleidigung schuldig gemacht. Gibt der Arbeitsanzug ein Recht auf Roheit, Ungefehrlichkeit, Aufruhr und Gemeinheit? Oder ist es gar eine „Pflicht“ der sozialistisch verhexten „Arbeiter“, sich an allen Krawallen zu theilhaben. Ist es nicht eine Schande für den ganzen „Stand“, auf dessen „Hebung“ die Sozialdemokratie so bedacht ist? Leiden nicht die anständigen Elemente furchtbar darunter? Die sozialdemokratischen Mund- und Tintenhelden sagen meist: „Ja, das ist ein Folge der Armuth!“ Das wären ja nette Zustände, wenn jeder Arme das Recht zu Gemeinheiten hätte. Warum theilhaben sich denn so viele andere Arme nicht an den Ausschreitungen; und giebt es etwa Armuth nur unter den „Arbeitern“? Gibt es nicht tausende von „gebildeten Armen“ in den Großstädten, Aerzte und Kaufleute, Journalisten und dergl.? Nein, die systematische Aufhebung und Verzerung trägt die Schuld an der ungemein niedrigen Gesinnung, die bei Anlässen wie in Erfurt zu Tage tritt. Und diese Aufhebung betreiben die Demokraten und Sozialdemokraten in Wort und Schrift gewerksmäßig und systematisch! Die Folge ist, daß alle

ordnungsliebenden und autoritätsstützenden Elemente die Polizei durch Dick und Dünn vertheidigen, d. h. daß die Polizei schließlich der Gegenstand politischen Zankes wird. Daß damit der Sache und dem Publikum nicht gedient ist, bedarf keines Wortes. Die demokratischen Blätter sehen das ja ganz gut ein, sie heßen aber aus Grundsaß. Um so mehr ist es die Pflicht aller ordnungsliebenden Bürger, die Polizeibeamten in ihrem schweren Amte zu unterstützen und zu schützen. Daß Mißgriffe vorkommen, bestreitet niemand, sie werden gerügt und gehandelt; aber diese Mißgriffe bilden noch lange keinen Grund zu einer dauernden Heße gegen ein Institut, welches die demokratischen Geldschrankbesitzer sehr zu schätzen wissen würden, wenn es mal um den Schutz ihrer Arnsheims ginge! Wir erwarten weder von der demokratischen Presse noch von den durch sie verhexten Elementen, daß sie sich bessert, wohl aber von der Staatsgewalt, daß sie den Heßern bezw. Aufwühlern tüchtig auf die tintenbeschmutzten oder Steine werfenden Finger klopfet. Solchen Elementen gegenüber ist rücksichtslose Strenge ein Gebot der Nothwendigkeit!

## Politische Tageschau.

Als Präsident des neuen Reichstages ist, wie die „Nat.-Ztg.“ aus Centrumsblättern entnimmt, der Münchener Professor Freiherr v. Hertling in Aussicht genommen als Kandidat der Herren Lieber und Bachem gegen den Grafen Ballestrem.

Bei der Militär-Vorlage, die dem Reichstage nach seinem Zusammentritt zugehen wird, ist auch die Errichtung von drei Telegraphen-Regimenten in Aussicht genommen. Der Dienst der Militärtelegraphie im Felde wird jetzt von den Pionieren als Nebendienstzweig betrieben.

Ueber die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung machen die „Berl. Pol. Nachr.“ heute einige Mittheilungen. Das Einkommensteuerjoll war 1896/97 auf 120,3 Millionen und von diesem Betrage in dem einen Jahre 1897/98 auf 126,9 Mill. Mk. gestiegen. Die Steigerung wird sich zweifellos für das laufende Jahr entsprechend fortgesetzt haben, sodaß man wohl mit einem weiteren Mehr von 7 Mill. Mk. rechnen kann. Das Mehr entfällt naturgemäß zum witaus größten Theile auf die Städte; hier betrug die Vermehrung

aus dem sechzehnten Jahrhundert: „Ich hab' es gewaget — Wie mir es behaget — Wer mir's mißgönnet — das Seine verschwendet.“

Als sie noch so dastand, kam der alte Aktuar Grauert eilig herbei, drohend eine Harke in der Hand schwingend. Schreiend und lachend stob die Rinderschaar auseinander, die mit dem Manne auf stetem Kriegsfuß lebte.

„Onkel Grauert,“ rief die junge Dame und streckte ihm die schwarzbehandschuhte Rechte entgegen.

„Marga — bei allen Alten und staubigen Schmökern der Welt — sind Sie es denn wirklich?“

Der alte Mann stieß die Harke wie eine Lanze auf die Erde und nahm die kurze Weife aus dem Munde, während sich seine kleinen Augen vor Erstaunen weit öffneten.

„Ich bin es wirklich, Onkel Grauert,“ sagte Marga lächelnd.

„Aber wir wußten ja garnichts . . .“

„Ich wollte den Onkel Hugibert überraschen. Er befindet sich doch wohl und ist zu Haus?“

„Ja, er befindet sich wohl und ist zu Haus,“ entgegnete der Aktuar, sich langsam von seinem Erstaunen erholend. „Er sitzt wie gewöhnlich in seiner Bibliothek, und ich habe die undankbare Aufgabe, die nichtswürdigen Buben des Doktors Wunderling in Ordnung zu halten, daß sie nicht so lärmern.“

## Der Stein der Weisen.

Roman von D. E. Eifer.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Er fuhr empor. „Du hast recht, Mutter! Ich werde die Erinnerung an sie aus meinem Herzen reißen — und Du — Du sollst mit mir zufrieden sein.“

„So ist es recht, mein Sohn. — Und nun komm“, es ist Zeit, daß wir uns zum Diner ankleiden . . .“

Am Abend auf der Reunion bemerkte man bei dem weltgewandten Ulrich kein Anzeichen der Verstimmung mehr. Hier in dem Lichtmeer des Saales, den schwere Wellen von künstlichen Düssen und Wohlgerüchen aller Art durchwoagten, befand er sich in seinem Element. Er tanzte und plauderte mit Erna von Düren so lebhaft, daß die Wangen des jungen Mädchens sich rötheten, ihre Augen erglänzten und in ihrem hoffnungslosen Herzen eine neue Hoffnung aufstieg, deren Schimmer ihrem zarten Gesichtchen einen eigenen Reiz verlieh.

13.

In dem sonst so stillen Hause der Betrieggasse waren manche Veränderungen seit dem Tode des Justizrathes eingetreten. Die Wohnung des Verstorbenen im Erdgeschoß mietete ein Arzt, ein Doktor Wunderling, ein seltsamer Kauz, der sich mehr mit theoretischen Studien, als mit seiner Praxis beschäftigte. Dadurch kam seine zahlreiche Familie oftmals in eine peinliche Lage; die

Frau Doktor, eine stille, vergrämte Frau, vermochte die fünf wilden Kinder nicht zu händigen; sie besaß aber auch nicht die Energie und vielleicht oft auch nicht die Mittel, die Kleidung der Kinder in Ordnung zu halten, und so tollte die Rinderschaar häufig in den fragwürdigsten Kleidern in Hof und Garten umher zum größten Aerger des alten Aktuars Grauert, der seit seiner Pensionirung begonnen hatte, den Garten zu pflegen und in Stand zu halten.

Mehrere Hofwohnungen waren außerdem an Familien sogenannter kleiner Leute vermietet, deren Nachkommenschaft eben nicht zur größeren Ruhe in Hof und Garten beitrug. Onkel Hugibert sträubte sich anfangs, diese zahlreichen Miether in das Haus aufzunehmen. Da ihm jedoch Dietmar vorstellte, daß es doch seine Pflicht sei, das Besitzthum, das Erbe Marga's, nutzbringend zu verwerten, daß ohne die Vermietung der Wohnungen die Lasten, welche auf dem Hause ruhten und die bislang der Justizrath bestritten hatte, nicht getragen werden konnten, gab er seine Einwilligung, wollte aber mit der „ganzen Geschichte nichts zu thun haben“, sondern übergab diese Geschäfte dem Aktuar und Dietmar, die sich denn auch in die Hausverwalter-Rolle bald hineinfinden.

In dem großen Garten hinter dem Hause blühten die Rosen und Sonnenblumen in üppiger Pracht. Auf den Obstbäumen reiften die Äpfel, Birnen und Pflaumen,

und das Grün der Büsche nahm eine tiefere Färbung an. Der alte Aktuar, in einem grauen, staubigen und vielfach geflickten Leinwandkittel, einen zerrissenen Strohhut auf dem pärlchen, fast weißen Haar, eine kurze Weife zwischen den schmalen, eingeknickten Lippen, hantierte im Garten umher, verschuchte die Sperlinge aus den Erbsenbeeten, suchte die Raupen von den Koblköpfen und schalt auf die alte Magd Onkel Hugiberts, welche beim Erbsenpflücken und Mohrrübenanziehen die Beete zertrat.

Blötzlich erscholl lautes Geschrei vom Hofe und der großen Hausdielen her. Des Doktors Kinder, welche auf dem Hofe spielten, stürzten mit lautem Hallo durch die Diele auf die Straße, wo vor der Thür eine Droschke hielt, aus der eine schwarzgekleidete, junge Dame stieg.

Erstaunt schaute sie sich um, als sie sich von der Rinderschaar umringt sah, die schon in den Hausflur zurückwich. Lärmende Kinder in diesem stillen, öden Hause? Das war höchst merkwürdig, und lächelnd ließ die junge Dame ihre Blicke über die Fensterreihe des Hauses schweifen. Aber sie hatte sich nicht geirrt. Das war noch das alte Patrizierhaus mit dem großen Eingange, über dem, in Stein gehauen, das verwitterte Wappen derer von der Horst — ein Neißgänse auf einem kahlen Baume — prangte. Es war ihr altes, graues, väterliches Haus mit den seltsamen, verschörfelten und verzerrten Balkenköpfen und dem alten Spruch





Schon nächste Woche Ziehung der XV. grossen Inowrazlauer Pferdeverlosung.  
**Los 1 Mark.** Haupttreffer **10000 Mark** (komplette vierspännige Equipage) ferner eine komplette zweispännige Equipage, eine Jucker - Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

LOSE à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind direkt zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hauptagentur, Braunschweig.**

LOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

**Bekanntmachung.**  
 An unserer Bürgermädchenschule ist die Stelle eines evangel. Elementarlehrers zu bezeugen.  
 Grundgehalt 1100 Mark, Miethschädigung 400 Mk. bezw. 267 Mk., Alterszulagen 150 Mk., Stellenzulage 100 Mk.; Befolgung der einseitig angestellten oder noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste stehenden Lehrer 880 Mk. Miethschädigung 267 Mk., Stellenzulage 100 Mk.  
 Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.  
 Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 1. August d. J. einreichen.  
 Thorn den 6. Juli 1898.  
**Der Magistrat.**

**Erweiterungsbau des Garnison-Lazareths in Gnesen.**  
 Die Schmiebs- und Eisenarbeiten für obigen Bau sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren in 2 Losen vergeben werden. Los I umfasst die Lieferung der Träger und Unterlagsplatten zum Neubau eines Krankenhofes, Los II die übrigen Schmiebs- und Eisenarbeiten zum Krankenhof und zum Ausbau des alten Lazarethgebäudes.  
 Termin ist auf Freitag den 22. Juli d. J. vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts Bromberg, Schulstraße 3, II, anberaumt. Mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum genannten Termin porto- und befreit bei der Baubureau — und vom 15. Juli ab beim Garnison-Bauamt in Bromberg zur Einsichtnahme aus. Angebotsformulare — für jedes Los besonders — können gegen Erstattung der Kapitalien von dem Unterzeichneten bezogen werden.  
**Der Garnison-Bauinspektor Stuckhardt, Bromberg.**

**Zwangsvorsteigerung.**  
 Freitag den 15. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden wir vor der hiesigen Pfandkammer:  
 1 goldene Herrenuhr, 100 Flaschen Rothwein, ein Vertikow, 1 Pianino, ein Sopha, 1 Mahag. Spiegel mit Spindeln, 4 Wiener Stühle, 1 Regulator, eine goldene Damenuhr, einen Kasten Seidenwaren, Futterzeuge, eine Bohrmaschine, 1 Schraubstock, ca. 2 Zentner Bandeiseln, 3 Mille Zigarren  
 zwangsweise, sowie  
 1 komplettes Schlosserhandwerkzeug, 78 Pfund Stahl, 1 Waschmaschine freiwillig, ferner am selben Tage nachmittags 3 1/2 Uhr, Brombergerstraße 60,  
 1 Bretterlaube (Veranda) zwangsweise, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
**Bartelt, Gaertner, Hehs, Nitz,**  
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Achtung!**  
 Feiner deutscher Cognac, aus reinen Weintrauben gebrannt, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Refonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/2, Str. 31. à Mk. 2.50. Niederlage für Thorn u. Umgegend bei **Oskar Drawert, Thorn.**

**Eis,**  
 stark und kristallklar, verkauft billiger jedes Quantum **H. Rausch.**

**Meißner Eberferkel**  
 verkauft in Anspand bei Galmee. Alten abgelagerten Lehm hat abzugeben **R. Heuer, Rudaf.**

**Brennabor Räder**



**Billige Preise.**  
**Höchster Erfolg der Fahrradtechnik. Fast unverwundlich.**  
 Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.  
**Oskar Klammer, Alleinvertreter:**  
**Brombergerstrasse Nr. 84,**  
 Haltestelle der Pferdebahn.  
 Bestingerichtete **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder und Nähmaschinen.  
 Emaillierung und Vernickelung.

**Schon seit Jahren mit grossem Erfolg angewendet. Glückliche Erfindung für Bruch- und an Muttervorfall-Leidende.**

Dieses neu erfundene und verbesserte Bruchband ist ohne Feder, kann also nicht brechen, worüber fast alle Leidenden klagen, welche Federbänder haben. Dasselbe kann auch beim Schlafen getragen werden. **Garantirt vollkommene Zurückhaltung, sofortige Vinderung der härtesten Muttervorfälle** durch den hypogastrischen Gürtel ohne Feder. Dieser Gürtel übertrifft alle existirenden Instrumente, als Ringe und dergl., ist sehr bequem, elastisch. Jede Dame kann sich denselben ohne fremde Hilfe anlegen.  
**Leibbinden von Gummi für Fettleibige und Nabelbruch-Leidende.** Zurückhaltung des **Muttervorfalles** mittels elastischer Gürtel. **Zusbenutzen für Wasserbrüche etc.**  
**Vollkommener Schutz gegen Rückgrat-Verkrümmung.** Um Kinder zu sichern gegen dieses Uebel, das leicht durch zu schnelles Heranwachsen, sowie Schiefgehen in den Schulen kommt, mache ich auf meinen neuerfundnen, allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden **Geradehalter** aufmerksam.  
 Derselbe Dankungen liegen zur Ansicht bereit.  
 Werde nur einen Tag **Sprechstunde** halten in **Thorn Freitag den 15. Juli morgens von 8 bis nachmittags 6 Uhr Schrock's Hotel, Araberstraße 13.**  
**Freitag den 16. Juli morgens von 8 bis nachmittags 6 Uhr Harry's Hotel.**  
 Lade die geehrten Herren Aerzte zur Besichtigung meiner Bandagen ein.  
**Otto Bellmann, prakt. Bandagist,**  
 aus Ottensen bei Hamburg, Holländische Reihe 95.

Habe mich in Thorn als **Hebeamme** niedergelassen, nachdem ich bereits 13 Jahre als solche thätig gewesen.  
**A. Wichmann, Hebeamme,**  
 Bäderstraße 25.  
**Schneiderin**  
 sucht in und außer dem Arbeit. Breitestraße 6, 4 Tr., Eingang von der Mauerstraße.  
 Eine geübte Schneiderin sucht Beschäftigung in u. außer d. Hause a. a. Land. **Hulda Wichmann, Bäderstr. 25.**  
**Kinderfrauen**  
 mit guten Zeugnissen weist nach **Wietzstr. Rose, Coppersmühlstr. 19.**  
 Für 3 Kinder von 11 bis 7 Jahren wird für die Nachmittage ein **gebildetes Fräulein** gesucht zur Beaufsichtigung der Arbeiten und Beschäftigung der Kinder. Nebenbei erwünscht: geschickt in Handarbeiten. Hauptbedingung: guter, erzieherischer Einfluss. Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsanspruch etc. unter R. 9 an die Expedition dieser Zeitung.  
 Eine Wirthin m. gut. Zeugn. u. ein Fräulein, welches Schneiderei versteht. u. d. Beaufs. gr. Kinder übernimmt, such. v. sof. Stellung d. **E. Baranowski, Wietzstr., Breite- und Schillerstr.-Ecke.**  
**Ein jung. Kindermädchen** kann sich melden **Schulstraße 22, II.**

**Ein aufst. junges Mädchen,** welches auch gerne in der Wirtschaft behilflich sein möchte, sucht Stellung als Verkäuferin Näh. i. d. Exp. d. Zig. Aufwärtlerin gesucht **Elisabethstr. 12.**  
**Ein Tischlergeselle** u. 2 Lehrlinge können sofort eintreten. **M. Mondry.**  
**Tüchtige Klempnergesellen und Lehrlinge** können sofort eintreten. **Carl Meinas.**  
**Hochfeine Matjes-Heringe u. hochf. neue Fettheringe** empfiehlt **Eduard Kohnert.**  
**Laden** nebst kleiner Wohnung zu vermieten. **R. Schultz, Friedrichstraße 6.**  
**Ein schön möbl. Zimmer** von sof. auch später zu vermieten. „Artilleriehof“-Schickplatz.

**Eine Zuckerin-Tablette**  
 zu 2 Pfennig  
 ist so süß, dass der Süßwerth von 1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig kostet 1 Liter Kaffee zu versüßen, kostet nur 1 Pf. Man verlange ausdrücklich „Zuckerin“-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten gerietten Form zu erkennen ist.  
 Zu haben bei **Ed. Raschkowski, Thorn, Rob. Liebchen, Thorn.**  
 Haupt-Niederlage für Westpreussen bei **A. Fast, Danzig.**  
 General-Vertreter für Ost- und Westpreussen **Adolph Fast, Königsberg i. Pr.**

**„Zum Pilsener“.**  
 Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das **Restaurant „Zum Pilsener“, Baderstrasse 28** übernommen habe.  
 Durch Verabreichung vorzüglicher Speisen, sowie eines fein fallenden Glases **Pilsener** (Bürgerl. Branntwein) und **Münchener Bürgerbräu**, werde ich es mir angelegen sein lassen, das geneigte Wohlwollen meiner werthen Gäste in jeder Weise zu rechtfertigen, und bitte ich um geneigten Zuspruch.  
 Hochachtung  
**Paul Bormann.**

**Schützenhaus.**  
 Donnerstag den 14. Juli cr.: **Grosses Militär-Concert**  
 von der ganzen Kapelle des Infant.-Regts. von der Marwitz (S. Bonn.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabschobisten Herrn **Stork.**  
 Familien-Billets (3 Personen) 50 Pf. Eintritt 25 Pf. Anfang 8 Uhr.

**Dampfer „Emma“**  
 fährt am **Sonntag den 17. Juli** nicht um 9, sondern schon um **7 Uhr früh nach Ciechocinek.** Rückfahrt um 5 Uhr nachm. Fahrpreis pro Person 1,50 Mk. Wagen stehen an der Anlegestelle zur Verfügung.  
 Sehr interessante Fahrt.

**Dampferfahrt** des Thorer Lokomotivpersonals nach **Gurske**  
 statt. Abfahrt um 2 Uhr nachm. vom Fahrhaufe. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

**Gruppenbilder**  
 von der Dampferfahrt des **Gesellschafts-Vereins „Gutenberg“** nach Gurske am 26. Juni d. J. sind à 1,50 Mk. bei Herrn **Oskar Hubrich, Culmer Chaussee 52,** zu haben.

**Handwerker-Verein.**  
 Sonntag den 24. Juli d. J. (nicht am 17. Juli) nachmittags 2 Uhr 9 Min.: **Fahrt nach Lulkau,** daselbst **Concert, Spiele u. Tanz.** Rückfahrt 9.45 abends.  
**Der Vorstand.**

**Thorer Liedertafel.**  
 Sonnabend den 16. Juli cr. abends 8 Uhr im **Schützenhause:**  
**Vokal- und Instrumental-Concert.**  
 Nichtmitglieder haben Zutritt und zahlen an der Kasse 50 Pf. pro Person.  
**Der Vorstand.**

**Thorer Liedertafel.**  
 Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr:  
**Generalprobe.**

**Seute, Donnerstag,** abends 9 Uhr:  
**Sizung, Museum.**

**Lulkau.**  
 Sonntag den 17. Juli 1898 begehrt der **Landwehr- und Kriegerverein zu Lulkau** nachträglich die **Feier des 10jähr. Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,** bestehend aus **CONCERT** der **Manentabelle** und abends beginnendem **Ball.** Anfang der Feier 3 1/2 Uhr. Gäste sind willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Viktoria-Theater.**  
 Donnerstag den 14. Juli cr.: **Der Vogelhändler.**

**1 gr. zweifelnstriges Zimmer,** 1. Et., nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieten. **Eduard Kohnert.**

**Wohnung,**  
 3 Zim. mit Entree, Alkoven, Küche u. a. Zub. v. 1. Oktbr. cr., Baderstr. 10, Part., z. v. Näh. **Bromb.-Vorstadt, Kaiserstr. 9, I bei W. Krüger.**

**Eine Wohnung,**  
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör (mit schöner Aussicht n. d. Weichsel) ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Zu erfragen bei **W. Zielke, Coppersmühlstr. 22.**

**Balkonwohnung, 1. Etage,**  
 4 Zimmer, Entree und Zubehör umständlicher sofort oder zum 1. Oktbr. zu verm. **Strobandstr. 16, I Tr.**  
**30 Mk. Belohnung**  
 Demjenigen, welcher mir die Person, die meinen Jagdhund „Rimrod“ schwarz und weiß gefleckt, entwendet hat, so namhaft macht, daß ich dieselbe gerichtlich belangen kann. Näh. **Brüdenstraße 30.**

**Massen-Ausverkauf** und **Gelegenheitskäufe.**  
 Das noch sehr große Lager in **Schwarzen und farbigen Seiden-Stoffen** wie **wollenen Kleiderstoffen** muß schnellstens geräumt werden, daher werden diese Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.  
**Sämmtliche Leinenwaren und fertige Wäiche** in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**Breitestr. 14. S. DAVID. Breitestr. 14.**



